

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonntag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonntag den 29. Dezember 1901.

№ 150.

**Achtung!** Bestellungen auf das I. Qu. 1902 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

## Die neue Gewerbegerichts-Novelle.

Von allen sozialreformerischen Gesetzen des neuen Deutschen Reiches hat das Gesetz, betreffend die Gewerbegerichte, bei den Arbeitern eine verhältnismäßige Befriedigung hervorgerufen. In den elf Jahren ihres Bestehens — laut Gesetz vom 29. Juli 1890 — haben die Gewerbegerichte den unbestreitbaren Nachweis geliefert, daß sie für die Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern außerordentlich günstig gewirkt haben. Verdächtig und bekämpft von sozialpolitisch rückständigen Unternehmern, die in ihrem Fabrikfeudalismus glauben nicht nur den Arbeitsvertrag einseitig dekretieren, sondern auch nach ihrem Belieben recken und dehnen zu können, hat es großer Mühe bedurft, in vielen und selbst großen Städten dem Gedanken der Gewerbegerichte Eingang zu verschaffen. Und nur der streng sachlichen, sich auf dem Boden des Gesetzes bewegendem Tätigkeit der Gewerbegerichte ist es in erster Linie zu danken gewesen, daß die bürgerlichen Vertreter vieler Stadtverwaltungen für die Errichtung von Gewerbegerichten interessiert werden konnten. Die unparteiische Rechtspredung, die den sozialen Frieden begünstigende Tätigkeit der Gewerbegerichte ist im Laufe der Jahre nicht ohne Einfluß geblieben auf eine erfreuliche Vermehrung jener Institutionen, deren prinzipielle Bedeutung in der Durchführung der Gleichberechtigung von Unternehmern und Arbeitern zum Ausdruck kommt. Wenn uns Arbeitern aber dieser Grundgedanke der Gewerbegerichte sympathisch ist, so trifft für viele Unternehmermerkmale das Gegenteil zu. Daß Unternehmer und Arbeiter vor dem Gewerbegerichte gleichberechtigt und Arbeiter in die Lage versetzt sein sollen, rechtlich und gesetzlich unanfechtbare Urteile gegen Unternehmer mit fällen zu können, ist für einen „Herrn im Hause“ ein so unfaßbarer Gedanke, daß für viele Unternehmer ein Gewerbegericht mit dem üblichen Begriffe der sozialen Revolution zusammenfällt. Das hindert aber bekanntermaßen sehr maßgebende industrielle Kreise nicht, z. B. in Streitfragen in einer unerhörten Friedensliebe der Unternehmer gegenüber dem „Terrorismus“ der Arbeiter zu schwelgen, in der Praxis aber alle Institutionen der Verständigung und des Friedens abzulehnen. Und doch sind fast alle Streits urfächlich nicht auf die Höhe und den Umfang der Forderungen der Arbeiter, sondern auf den Mangel an sozialem Verständnis bei den Unternehmern zurückzuführen, die Gleichberechtigung der Arbeiter bei dem Abschlusse des Lohn- und Arbeitsvertrages anzuerkennen. Inwieweit gerade diese Gleichberechtigung den härtesten Widerstand der Industrie feindlichen findet, erhärtet wohl am besten ein Ausspruch des Herrn Bueck, des Generalsekretärs des Zentralverbandes deutscher Industrieller, auf der in diesem Jahre in Leipzig stattgefundenen Arbeitsnachweiskonferenz. Widerspruchlos konnte da der Herr Bueck äußern, „daß die Gleich-

berechtigung der Arbeiter ein Schlagwort sei, mit dem ein ungeheurer Unfug getrieben werde... Gleichberechtigt auf dem Gebiete des sozialen und wirtschaftlichen Lebens ist der Arbeiter nicht und kann es niemals sein. Also auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete weise ich jede Gleichberechtigung des Arbeiters mit dem Arbeitgeber zurück.“ Daß bei solcher Stellungnahme die Gewerbegerichte dem Zentralverbande deutscher Industrieller ein Dorn im Auge sind, bedarf keiner weitem Beweisführung.

Trotz alledem ist vor einem halben Jahre die Probe aufs Exempel gemacht worden — und wir haben s. Z. kurz davon Notiz genommen — daß auch auf gesetzgeberischem Wege dem sozialpolitischen Gedanken, wie er in den Gewerbegerichten ausgedrückt ist, weiter Bahn gebrochen werden soll und zwar durch Verbesserungen und Erweiterungen, wie sie die neue Gewerbegerichts-Novelle vom 24. Juni 1901, betreffend Abänderung des Gesetzes vom 29. Juli 1890 über die Gewerbegerichte, vorgeesehen hat. Diese Abänderungen, Verbesserungen und Erweiterungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft und wenn auch das Buchdruckgewerbe dank seiner Tarifinstitutionen weniger als andere Berufe die Gewerbegerichte in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, halten wir es doch für dringend geboten, einige der wichtigsten Verbesserungen in der Gewerbegerichts-gesetzgebung hervorzuheben.

Hat es bisher in dem Belieben einer Gemeindevertretung gelegen, trotz wiederholter Anträge auf Errichtung eines Gewerbegerichtes die Bedürfnisfrage zu verneinen, so ist nach der neuen Novelle jede Gemeinde mit mehr als 20000 Einwohnern verpflichtet, ein Gewerbegericht zu errichten. Das ist gegen früher ein ganz bedeutsamer Fortschritt, wenn auch die Zahl der Einwohner als noch zu hochgegriffen bezeichnet werden darf. Andererseits soll auch die Schwierigkeit nicht verkannt werden, die richtige Grenze zu finden.

Neben den bisherigen Bestimmungen des § 3 sind die Gewerbegerichte auch zuständig für die Erledigung von Streitigkeiten: 1. über die Ausständigung oder den Inhalt des Lohnbuchs, Arbeitszettels oder Lohnzahlungsbuchs; 2. über die Rückgabe von Zeugnissen, Büchern, Legitimationspapieren, Urkunden, Gerätschaften, Kleidungsstücken, Kauttionen u. dergl., welche aus Anlaß des Arbeitsverhältnisses übergeben sind; 3. über Ansprüche auf Schadenersatz oder auf Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, welche die unter Nr. 1 bis 3 des abgeänderten § 3 des Gesetzes bezeichneten Gegenstände betreffen sowie wegen gesetzwidriger oder unrichtiger Eintragungen in Arbeitsbücher, Zeugnisse, Lohnbücher, Arbeitszettel, Lohnzahlungsbücher, Krankenkassenbücher oder Quittungskarten der Invalidenversicherung. Diese Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte ist von jedem Arbeiter mit Genugthuung zu begrüßen.

Hatten die Gewerbegerichte bisher „auf Ansuchen von Staatsbehörden oder des Vorstandes des Kommunalverbandes, für welchen dasselbe errichtet ist“, Gutachten über gewerbliche Fragen ab-

zugeben und „Anträge an Behörden und an Vertretungen von Kommunalverbänden zu richten“, so sind nunmehr die Gewerbegerichte berechtigt, Anträge auch an die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten oder des Reiches zu richten. Damit sind die reichen Erfahrungen, welche auf dem von den Gewerbegerichten beherrschten wichtigen Gebiete gesammelt werden, weit nutzbringender zu verwerten als es bisher der Fall sein konnte.

Bezüglich der Wahlen zum Gewerbegerichte sind ebenfalls verbesserte Bestimmungen getroffen worden. Leider wurde ein Antrag, auch den in Betracht kommenden Frauen das aktive oder passive Wahlrecht zu gewähren, abgelehnt, auch blieb es bei der bisherigen Altersgrenze, wonach der Wähler 25 Jahre, der zu wählende Beisitzer dagegen 30 Jahre alt sein muß, dagegen wurde die schwerfällige und harte Bestimmung des alten Gesetzes beseitigt, daß ein sonst wahlberechtigter Arbeiter erst ein Jahr an einem Orte wohnen oder beschäftigt sein mußte, ehe er zur Wahl zugelassen wurde. Eine neue Bestimmung betrifft das Proportionalwahlsystem, welches durch Ortsstatut angeordnet werden kann und auch den Minderheiten eine Vertretung sichert. An sich wäre dagegen nichts einzuwenden, wenn diese Bestimmung von Gesetzes wegen obligatorisch getroffen worden wäre. So aber bleibt es jeder Gemeinde überlassen, nach Belieben den Proporz anzuwenden oder nicht. Wiederholt wurde bei der Beratung im Reichstage darauf hingewiesen, daß dort, wo die freien Gewerkschaften in der Minderzahl, das Proportionalwahlsystem nicht eingeführt werden wird, dagegen in allen Orten, wo die freien Gewerkschaften die Mehrheit besitzen. Diese einseitige Handhabung des neuen Wahlsystems wird die Zukunft lehren und namentlich dort, wo die sog. christlichen Gewerkschaften die Mehrheit besitzen, wird wohl kaum das Proportionalwahlsystem zur Einführung gelangen, aber stürmisch verlangt werden, wo jene Gewerkschaften in der Minderheit sind. Es steht jedoch zu hoffen, daß nach den gesammelten Erfahrungen späterhin der Gesetzgeber einen gerechten Ausgleich durch eine obligatorische Anordnung des genannten Wahlsystems schaffen oder es bei einer einseitigen Anwendung in seiner neuen Form wieder beseitigen wird. Im übrigen haben die Mehrheitsvertreter der freien Gewerkschaften die Minderheitsvertreter anderer Arbeiterorganisationen nicht zu fürchten, zumal ja für beide die Wahrnehmung der gesetzlichen Bestimmungen, der Boden des Gesetzes den Ausgangspunkt für die Tätigkeit der Beisitzer bildet und jede parteipolitische oder religiöse Strömung ferngehalten werden muß und erfahrungsgemäß auch bisher bei allen Gewerbegerichten ferngehalten worden ist. — Bedauerlich ist es, daß in § 13 der Abs. 1: „Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97 a, 100 d der G.-D. errichtet ist sowie deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt“, nicht beseitigt worden ist. Derartige Innungs-Schiedsgerichte, welche gleichzeitig den §§ 62 bis 69 des Gewerbegerichtsgesetzes entsprechen, sind nicht allzu häufig vorhanden, so daß in der Praxis die Zahl der Ar-

beiter nicht groß ist, welche zu gunsten einer fragwürdigen Handwerkerrettung von den Vorteilen der Gewerbegerichte ausgeschlossen sind.

Was bisher schon trotz der einengenden Bestimmungen die Tätigkeit des Gewerbegerichtes als Einigungsamt von den segensreichsten Folgen begleitet, so dürfte dies in der Zukunft erst recht der Fall sein. In diesem Punkte sind ganz wesentliche Änderungen getroffen worden, welche natürlich seitens der Unternehmer die schärfste Bekämpfung erfahren haben. Die bisherigen Bestimmungen (§§ 61 und 62) besagen, daß das Gewerbegericht in Fällen von Streitigkeiten, welche zwischen Arbeitgeber und Arbeitern über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses entstehen, als Einigungsamt angerufen werden kann. Dieser Anrufung ist Folge zu geben, wenn sie von beiden Teilen erfolgt und die beteiligten Arbeiter und Arbeitgeber Vertreter bestellen, welche mit der Verhandlung vor dem Einigungsamte beauftragt werden. Danach hat es bisher stets in dem Belieben der Unternehmer gelegen, derartige Verständigungs- und Einigungsversuche der Arbeiter illusorisch zu machen, was nunmehr gründlich geändert ist. In Zukunft tritt das Gewerbegericht als Einigungsamt schon auf das Ansuchen auch nur eines Teiles und auch ohne Anrufen zusammen. Auch ist der Erscheinungszwang der Parteien vor dem Vorsitzenden durch Ordnungsstrafen gesichert, außerdem ist die Befugung des Einigungsamtes mit Vertrauensmännern der Beteiligten an Stelle der regelmäßigen Weisiger vorgezogen, wobei allerdings die letzteren von den Parteien als Vertrauensmänner ernannt werden können, ferner kann der Vorsitzende, der das neutrale Element darstellt, Auskunftspersonen heranziehen. Haben bisher schon einzelne Gewerbegerichte als Einigungsämter sich ein hervorragendes Verdienst um das Zustandekommen eines friedlichen Ausgleiches zwischen den streitenden Parteien erworben, so wird unter Benutzung der verbesserten gesetzlichen Bestimmungen dieser im Gemeininteresse liegenden Tätigkeit ein weites und hoffentlich fruchtbringendes Gebiet erschlossen. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung dem Anstrome der Großindustriellen, den protestierenden Resolutionen und Eingaben des Zentralverbandes deutscher Industriellen an den Bundesrat und den heftigen und leidenschaftlichen Angriffen der Presseorgane der Leute von „Besitz und Bildung“ kein Gehör geschenkt hat, womit aber auch zum Ausdruck kommt, daß die Phrase von der „rasenden Fahrt in sozialpolitischer Beziehung“ selbst einer Regierung zu dumm ist, der eine übertriebene Arbeiterfreundlichkeit gewiß nicht zum Vorwurfe gemacht werden kann. Manche Unternehmenskreise haben allerdings guten Grund, ein unparteiisches Schiedsgericht und den moralischen Einfluß eines Urteils desselben auf die öffentliche Meinung zu fürchten, in der Hauptsache aber resultiert die erbitterte Gegnerschaft, welche aus jenen Kreisen der neuen Gewerbegerichts-Novelle aus den von dem Generalsekretär Bued dargelegten, von uns im Eingange angezogenen Gründen. Mit Recht schreibt daher der Herausgeber der Sozialen Praxis, Prof. E. Franke: „... Die Gegner der Novelle aber haben es sich allein zuzuschreiben, daß der Beschluß des Bundesrates allgemein als eine schwere Niederlage des Zentralverbandes deutscher Industrieller sowie seiner Gefolgschaft und als ein Sieg der Anhänger der Sozialreform aufgefaßt wird.“

Im allgemeinen können die Arbeiter mit dieser neuen Novelle zufrieden sein und zwar um so mehr, als gerade seitens der Arbeiterorganisationen nichts unversucht bleibt, Streiks nach Möglichkeit zu vermeiden. Auch läßt sich nicht leugnen, daß durch die gemeinsame Tätigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Gewerbegerichten Annäherungspunkte geschaffen werden, die bei mancher Differenz von Nutzen sind und in vielen Fällen bilden die Gewerbegerichte eine Erziehungsschule sowohl für Unternehmer wie für Arbeiter.

## Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Der verlorene Krefelder Samtsherrenstreik liegt den Textilarbeitern schwer in den Gliedern. Neun Wochen nach Beendigung desselben waren noch etwa 100 Personen zu unterfüßen, der Rängenammer ist also hier fast ebenso groß wie bei den Glasarbeitern. Nach einer Zuschrift im Textilarbeiter soll die Organisation für diesen Streik und seine Folgen bereits 30000 Mk. gepöpiert haben. — Für den Cunevalder Weberstreik wurden insgesamt 34834,79 Mk., d. h. einschließlich der von den Textilarbeitern selbst stammenden Beträge, aufgebracht, die organisierten Buchdrucker steuerten zu dieser Summe den ansehnlichen Betrag von 3539,48 Mk. Die Ausgaben für Streikunterstützung beziffern sich auf 30849,34 Mk., an sonstigen Ausgaben, wie sie bei einem größeren Streik nun einmal unvermeidlich, sind 2518,34 Mk. aufgeführt und 813,37 Mk. stehen als Fehlbetrag gebucht. Es handelt sich bei diesem Posten weniger um Unterschlagungen als um die Folgen mangelhafter Buchungen, wie denn die Abrechnungen der Textilarbeiter samt und sonders an Ueberfälligkeit immer viel zu wünschen übrig lassen.

Wir nahmen kürzlich unter dieser Rubrik von einer im Holzarbeiterverbande aufgenommenen allgemeinen Statistik Notiz, wonach zur Zeit der Aufnahme — August d. J. — die Zahl der Beschäftigungslosen gegen den Februar d. J. abgenommen hatte. Dieses Bild hat sich aber sehr bald geändert und ist, wenn wir die Verhältnisse in Chemnitz als Maßstab anlegen wollten, unsere gleich geäußerten Befürchtungen noch weit übertroffen. Nach einer dortselbst aufgenommenen sorgfältigen Statistik arbeiten von den Chemnitzer Holzarbeitern 70 Proz. bei verkürzter Arbeitszeit, wodurch der durchschnittliche Lohnausfall 4,03 Mk. pro Woche beträgt.

In puncto Statistik sind unter den deutschen Gewerkschaften die Bildhauer die vorgeschrittensten, ja es beschleicht uns ein leiser Zweifel, ob diese Art der Statistikkunst nicht über das Ziel hinausschießt. Doch um nicht mißverstanden zu werden: wir besichtigen lediglich, daß das Maß des von den Mitgliedern zu Verlangenden durch diese fortlaufende Statistik überschritten werden könnte und der gewollte Zweck dann am meisten dadurch Schaden leiden würde.

Die Abstimmung im Zentralverbande der Bäcker hat die Annahme der Arbeitslosen-Unterstützung ergeben, gerade sieben Stimmen ergaben sich über die verlangte Zweidrittelmehrheit. Der Beitrag beträgt daher ab 1. Januar 40 Pf. pro Woche, wofür dann neben den eigentlichen gewerkschaftlichen Leistungen Arbeitslosen-Unterstützung, Krankenzuschuß und Sterbegeld gewährt wird. — Die organisierten Bäcker Leipzigs verwehrt anscheinend ihr geliebtes Pleißathen mit einem andern schönen deutschen Vaterlande, in dem von Alters her der Wahspruch gilt: Die Streiche sind bei uns in Schwang, sie sind bekannt im ganzen Reiche — die lobesamen Bäckergehilfen Leipzigs verlangen nämlich von der Bäcker-Zeitung, sie solle die am 12. Februar 1901 erscheinende Broschüre des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei gegen die Buchdrucker (Leipziger Volkszeitungs-Angelegenheit) veröffentlichen — nach neun Monaten!

Im Correspondenten für Hutmacher gab ein Einsender in Hinsicht auf den nächsten Gewerkschaftskongreß gar seltsame Anregungen. Dem edlen Menschenfreunde haben es die Hilfsarbeiter wie überhaupt die schlechtest gelohnten Arbeiter angethan, was soweit ganz gut und schön wäre, wenn dieser warnherzige Fürsprecher nur nicht zu ganz reaktionären Vorschlägen gelangen wollte. Als erste Vorbedingung zur Gewinnung neuer Mitglieder betrachtet er die Verbilligung der Beiträge. Tausende und Abertausende „noch dazu sehr gut veranlagte, selbständig denkende Arbeiter“ drehen ihren Gewerkschaften aus diesem Grunde wieder den Rücken, meinte der Einsender vollem Ernste. Bisher las man zwar, daß dies wegen zu geringer Leistungsfähigkeit der Organisation oder Karnikelien halber geschah, deren eine die zu hohe Bezahlung der Beamten oder deutlicher gesagt das Vorhandensein solcher überhaupt bildet. Man ging dann spornstreichs zu den Lokalisten über, um den dafelbst benötigten Beamten weit mehr zu bezahlen, erhält doch Krefler allein 3600 Mk. Der auf sein Alter noch besonders pochende Artikelredakteur im Correspondenten für Hutmacher hält für die Hilfsarbeiter eine Unterfüßung bei Angriffen- und Abwehrstreiks als das allein Nützliche, alles andere käme für diese Arbeiterkategorie nicht in Betracht, deshalb also der Ruf nach billigen Beiträgen bezw. nach dem glücklich beseitigt gewählten Klingelbeutel. Man braucht sich wahrlich nicht über derlei rückwärtliche Ansichten aufzuregen, wenn man sieht, wie große Geister — Büwell in der Neuen Zeit — denselben Speeß verzapfen. Die Kleinen verbauen derartigen Kahl eben nicht, schlimm ist nur, daß sie ihn nachplappern.

Die Schuhmacher sollen nach einem neuerlichen Vorschlage eines Herrn Kerthoff, Schuhfabrikant in Geldern oder Cleve, mit einer Tarifgemeinschaft beglückt werden. Die Herren Herz-Mills in Frankfurt a. M. und Kerthoff werden jedoch bei der Fabrikantenleitung mit solchen Plänen böse abblühen. — Die Schnellsohlereien bilden für die Schuhmacher ein lohnverdrängendes und Arbeitsverhältnisse verschlechterndes Uebel der Neuzeit. Außer in Berlin und Stuttgart dürften in 95 Orten 700 Schnellsohlereien bestehen, in denen etwa 2000 Arbeiter beschäftigt werden. Den letzteren wird aufgegeben, darin zu wirken, daß in diesen Geschäften der Neunhunderttag, 1 1/2 stündige

Mittagszeit, 21 Mk. Lohn und 60 Pf. für die Ueberstunde als Normen gelten.

Den Bauarbeitern (Maurern und Zimmerern) ist in der Person eines Herrn Knack in Dresden ein sympathischer Sachwalter entstanden, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für das Dresdner Baugewerbe eine doppelt angenehme Erscheinung ist. Dieser Herr führt nämlich in der Sozialen Praxis die Dresdner Hausbesitzer wie auch die dortige Bürger-Zeitung mit ihrem Gejammer über die hohen Löhne der Maurer und Zimmerer gründlich ab und vertritt dabei Anschauungen, wie sie bei Baumeistern zu den größten Seltenheiten gehören. Der Verfasser rechnet den Hausbesitzern eingehend vor, was eigentlich zum Unterhalte einer Familie gehört, befreit entschieden, daß die Löhne der Bauarbeiter unverhältnismäßig geheizert seien, widerlegt die Klagen über Faulheit, Untoimäßigkeit und andere Untugenden der Bauarbeiter und kommt nach präziser Bezeichnung der wirklichen Ursachen der kolossalen Erhöhung des Bodenwertes zu dem Schlusse, daß der im Dresdner Baugewerbe übliche Lohn (für Maurer und Zimmerer pro Stunde 43 bis 45 Pf., für Bauarbeiter 30 bis 33 Pf.) durchaus nicht zu hoch, sondern nur ein gerechter Lohn ist. Hoch klingt das Lied vom braven Mann usw.

Die Berliner zentralorganisierten Zimmerer beschließen, mit den Arbeitgebern eine Verlängerung des gegenwärtigen Vertrages einzugehen. Dergleichen Meldungen gehören jetzt nicht zu den Seltenheiten, allenthalben herrscht die größte Vorsicht, selbst Leipzigs radikale Maurer wollen gern zu den alten Bedingungen weiter arbeiten, aber nur nicht wieder sich auf vier Jahre binden. In Berlin sind dieser Tage sogar die Arbeitgeber der Holzindustrie von einem im Frühjahr mit den Arbeitern geschlossenen Lohnvertrage — also während dessen Gültigkeitsdauer — zurückgetreten. Die Krisis gibt ihnen den Mut zu diesem skandalösen Vertragsbruche, die Herren fürchten anscheinend keine Gegenwehr. Wenn die im Corr. zu Worte gekommenen Befürchter von gar wunderbaren „Anschichten“ über unsern neuen Tarif auch begreifen könnten oder wollten, würden sie an diesen Vorgängen ihren ganz unhaltbaren Standpunkt zerfächeln lassen.

Zum weitern Ausbau der Unterstützungs-Einrichtungen kam bei den Glasern eine Zuschußkrankenkaße in Anregung. Die angestellten rechnerischen Untersuchungen haben jedoch die Notwendigkeit eines um über 10 Pf. höhern Beitrags ergeben, aus welchem Grunde von diesem Projekte dann von der Verbandsleitung abgewinkt wurde. Die Dachdecker in Berlin mühten ihre langjährigen Bemühungen, mit den Arbeitgebern einen Tarifvertrag abzuschließen, als gescheitert aufzugeben. Die Meister verweigern nicht nur den geforderten Stundenlohn von 60 Pf., sondern auch die Lieferung von Sicherheitskleidern aus Gurten.

Die Vereinigung der Maler hatte im laufenden Jahre 21 Streiks im Verufe mit 53034,34 Mk. zu unterstützen, aus der Hauptkasse flossen von dieser Summe 47036,04 Mk. Im Jahre 1900 waren es 23 Ausstände mit 60391 Mk. Kostenaufwand, der Rückgang ist also noch kein sonderlich großer.

Die Gastwirtsgehilfen haben alle Hände voll zu thun, den von den gewerksmäßigen Stellenvermittlern bezw. Bucherern angewandten Tricks zur Umgehung der neuen Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Gesimvermieter und Stellenvermittler nachzuspüren und diese Versuche zu vereiteln. Bekanntlich betreiben in diesem Gewerbe auch Vereinigungen die gewerksmäßige Stellenvermittlung; dieser den gewerksmäßigen Charakter zu nehmen, ist das Bestreben der organisierten Gastwirtsgehilfen. Am weitesten kommt ihnen hierbei die preussische Ministerialverordnung vom 10. August 1901 zu Hilfe, die anderen Bundesstaaten haben die Initiative zu einer planmäßigen Bekämpfung des Stellenwuchers noch nicht ergreifen.

Unter dem Titel Sanitätskarte gibt der Verband der Masseure usw. monatlich einmal ein neues Gewerkschaftsblatt heraus.

Die Zivilmusikervereinigungen Deutschlands haben sich eine zentrale Organisation mit dem Sitze in Hamburg geschaffen, die am 1. Januar in das Leben treten soll. Als Verbandsorgan wird monatlich einmal die Fachzeitung für Zivilmusik herausgegeben werden.

Ebenfalls am 1. Januar 1902 wird eine neue Organisation, der Verband der Blumen-, Blätter- und Federarbeiter und Arbeiterinnen, ihre Wirksamkeit entfalten.

In Deutschland existieren zur Zeit 509 evangelische Arbeitervereine mit etwa 103386 Mitgliedern. 72386 derselben gehören dem Gesamtverbande an, 6000 in 24 Vereinen der Hochumer Separation, weitere 6000 in ebenfalls 24 Vereinen in Rheinland-Westfalen außerhalb des Provinzialverbandes. Die rechtsrheinischen Vereine Bayerns umfassen etwa 12000 Mitglieder, die vom sächsischen Landesverbande losgelösten Chemnitzer und Zwidauer Vereine umfassen 6000 Mitglieder und 8 sonstige Vereine etwa 1000 Mitglieder. Bemerkenswert ist die starke Verbreitung dieser Vereine in Bayern.

Der Zolltarif ist für die christlichen Gewerkschaften Ursache zu ersten Zerwürfnissen geworden. Auf der einen Seite Giesberts und Brust, die als Bevollmächtigte des Buchertarifs wohl die Notablen dieser Richtung im Gewerkschaftsleben hinter sich haben, auf der andern der Leiter des christlichen Metallarbeiter-Verbandes als energischer Bekämpfer der neuen Zollvorlage und deren

Verteibiger aus Arbeiterkreisen. Es läßt sich nicht bestreiten, Wieber hat die Masse der christlichen Gewerkschaftler auf seiner Seite, die ob des von Giesberts und Bruffs bekundeten Verhaltens in dieser hochwichtigen Frage in offene Rebellion ausgebrochen sind. Da Wieber gegen seine Widersacher mit recht grobem Geschwür auffuhr, von dem namentlich Giesberts arg zugerichtet wurde, mußte ihm natürlich der Prozeß gemacht werden. Der Ausschuß des Gesamtverbandes trat zu diesem Behufe am 16. November in Köln zusammen, Wieber war dazu aber nicht erschienen. Des letztern Kampfesweise wurde in langer, langer Beratung für geeignet befunden, das Vertrauen der Mitglieder sowie das der Deffinitivität zu der Ehrlichkeit und Reellität der christlichen Gewerkschaftsführer zu untergraben, neuer Zank und Zwietracht werde dadurch in die christlichen Gewerkschaften getragen. Wieber müsse also in befriedigender Weise widerrufen und Giesberts gegenüber eine öffentliche Ehrenerklärung abgeben, der christliche Metallarbeiter-Verband soll überdies innerhalb 6 Wochen sich äußern, ob er mit dem Borgehen Wiebers einverstanden sei. Als einzelne Teilnehmer dieser Konferenz die Beschlüsse derselben in Versammlungen zu verteidigen unternahm, stießen sie auf lebhaften Widerspruch, Wieber ging also als Sieger aus diesem Bruderkriege hervor. Die Folgeerscheinungen dieser Vorgänge lassen sich noch nicht absehen; die christlichen Metallarbeiter in Köln sind inzwischen schon aus dem dortigen christlichen Gewerkschaftskartelle ausgeschieden.

Mitglieder von freien Gewerkschaften werden in katholischen Arbeitervereinen laut eines aus Konstanz datierten Schreibens nicht mehr gelitten werden. Wir unsererseits vermögen nicht recht einzusehen, was die ersteren in solchen zu suchen haben.

In Oesterreich erschienen im Jahre 1900 26 Gewerkschaftsblätter und zwar 5 wöchentlich, 4 dreimal, 1 zweimal dreimal monatlich, 6 vierzehntägig, 6 zwei mal, 3 ein mal monatlich und 1 Blatt in Zwischenräumen von zwanzig zu zwanzig Tagen.

Der dänische Tischlerverband führt mit dem 1. Januar 1902 die Arbeitslosen-Unterstützung ein; 20 Gewerkschaften mit 33 000 Mitgliedern haben in jenem Lande diesen Unterstützungsgegenstand. — Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Frauen in Dänemark beträgt 7243, davon entfallen auf Kopenhagen allein 5244. Die gewerkschaftlich organisierten Frauen verteilen sich auf 14 Gewerbe und stellen etwa den vierten Teil der industriellen Lohnarbeiterinnen des Landes dar. Am besten sind die Arbeiterinnen im Buchbindergewerbe, in der Textil- und Tabakindustrie organisiert.

In Rußland und namentlich in den litthauischen Bezirken dieses Riesereiches ist eine ziemlich lebhaft streikbewegte zu beobachten gewesen. Die meisten dieser Aktionen sollen den Arbeitern auch Erfolge gebracht haben.

Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung macht bemerkenswerte Fortschritte. Die Zahl der organisierten Arbeiter wird auf 1 400 000 geschätzt, der American Federation of Labor gehören allein 950 000 Mitglieder an, diese Vereinigung von Organisationen hätte also im Laufe von 10 Jahren ihre Mitgliederzahl verzehnfacht. Im Staate New York hat in dem Zeitraume von 1. Juli 1894 bis 1. Juli 1901 die Anzahl der Arbeiterunions von 860 auf 1805 und deren Mitgliederzahl von 157 197 auf 255 630 zugenommen. Die inneren Verhältnisse der amerikanischen Organisationen sind zum Teile recht sonderbarer Art. So verlangen die Steinbildhauer als Eintrittsgeld die Kleinigkeit von 50 Dollars, 10 müssen sofort entrichtet werden, der Rest in Raten. Bei den Modelleuren dieser Branche ist aber das noch ein Pappenstiel, sie fordern einfach 75 Dollars und zwar 50 sofort. Der sich Melbende muß vor den Augen einer Kommission außerdem noch eine Probearbeit anfertigen und bei ungünstiger Geschäftsfrage werden überhaupt keine neuen Mitglieder aufgenommen. Uns biederer Deutschen geht natürlich alles Verständnis für solche Exzentrikeritäten ab.

In Frankfurt a. M. hat sich eine Einkaufsgesellschaft der Schuhmachergehilfen gebildet zum Zwecke der gemeinsamen Beschaffung von Rohmaterialien.

Für die Mitglieder des belgischen Konsumvereins Vooruit ist eine Altersversorgung geschaffen. Jeder Genossenschaftler, welcher 10 Jahre alt ist, dem Vooruit ununterbrochen 2 Jahre angehört und wenigstens für 3000 Frs. Waren in dieser Zeit (also durchschnittlich nur 150 Frs. im Jahr) entnommen hat, empfängt 120 Frs. Jahrespension. Hat er mehr Waren konsumiert, erhöht sich die Rente im Verhältnis zu dem Mehrbezüge.

### Korrespondenzen.

**E. Barmen.** Eine am 15. Dezember vormittags 11 Uhr vom Bezirke Barmen einberufene außerordentliche Bezirksversammlung, welche von Barmen 82, Kemscheid 9, Schwelm 14, Lenney 4 Kollegen besucht war und welche vom Vorsitzenden Emil Albrecht eröffnet wurde, hatte als Hauptpunkt den neuen Tarif und seine Einführung auf der Tagesordnung. Gauverwalter Müller als Referent gab zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes und die wirtschaftlichen Kämpfe seit den 48er Jahren. Die Gründung des Verbandes selbst erfolgte im Jahre 1866. Während nun in den 70er Jahren die Unternehmer erfolglos versuchten, die organisierten Gehilfen auszufahren, erfolgte im Jahre 1873 die Einführung der Tarifgemeinschaft, welcher die Gehilfen nicht sympathisch gegenüberstanden,

da die Prinzipale sich um die Durchführung wenig oder gar nicht kümmerten, sondern die Sache der Gehilfen war. Auf die Niederlage der Gehilfen im Jahre 1891 übergehend, wo eine Verkürzung der Arbeitszeit gefordert wurde, um die Zahl der Arbeitslosen zu mindern, schilderte Redner die damaligen Verhältnisse, wo das Lesen des Corr., das Sammeln von Geldern in den einzelnen Druckereien verboten war. Aber nicht nur das allein, nein, die Prinzipale wurden sogar öffentlich zur Lehrlingszuchterei aufgefordert, um den Verband auf alle Art und Weise unerschütterlich zu machen. Hierin jedoch hatten sich die Prinzipale verrecknet, wie das Jahr 1896 zeigte, wo den Gehilfen eine kleine Lohnaufbesserung und der Neunstundentag zugebilligt wurden. Auf den jetzigen Tarif übergehend, schilderte Redner, wie man durch die Annahme des Staffeltarifes den rheinisch-westfälischen Prinzipalen entgegengekommen sei und liege der Haupterfolg in dem Anschlusse verschiedener größerer Firmen an die Tarifgemeinschaft, wo durch die Laune der Kollegen nichts zu erreichen war. Die Verbesserungen seien den Gehilfen diesmal sozusagen auf dem Präsentierteller entgegengebracht worden. Auch mit dem Vorgehen der Gehilfen zwischen Weihnachten und Neujahr zwecks Ein- und Durchführung des neuen Tarifes war Redner ganz der Meinung des Zentralvorstandes. Dem Referenten wurde für seine Ausführungen seitens des Vorsitzenden Dank abgestattet. In der hierauf stattfindenden Diskussion sprachen sich fast sämtliche Redner gegen den letztern Punkt betreffend Ein- und Durchführung des Tarifes aus. Nachdem der Vorstand darauf aufmerksam gemacht hatte, beim Wuppertalervereinigungsvereine anzufangen, wie er sich zu dem neuen Tarife verhält, fand zum Schlusse ein Antrag: Am 28. Dezember bei den Prinzipalen vorstellig zu werden, damit am 29. Dezember sämtliche Vertrauensmänner des Bezirkes Barmen über den Verlauf der Verhandlungen Bericht erstatten könnten, einstimmige Annahme. Mit dem bringenden Wunsche, Mann für Mann geschloffen bezusehen und „einer für alle, alle für einen“ für den Verband einzutreten, schloß der Vorsitzende 2 1/2 Uhr mit einem brausenben Hoch auf den Verband die Versammlung.

**G. r. Berlin.** Am 8. Dezember hielt die Freie Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend in den Arminialhallen ihre Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von dem Ableben des Kollegen Willy Wirth, dessen Anwesenheit durch Erheben von den Plätzen erlitten. Hierauf gelangte die Tagesordnung zur Bekanntgabe und das Protokoll der letzten Versammlung zur Befestigung. Die Anträge, mit welchen sich die Kommission befaßt hatte, kamen in folgender Form zur Abstimmung und Annahme: 1. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, bei englischer Arbeitszeit 8 1/2 Stunden. Für Zeitungstereotypen darf die Arbeitszeit nicht über 8 Stunden betragen. 2. Lehrlingsstala wie bei den Setzern. 3. Bezahlung der Ueberstunden nach dem Deutschen Buchdruckertarife. 4. Ein Minimum von 30 Mk. — Ausgenommen wurde der Kollege Georg Schimide, welcher in üblicher Weise vom Vorstande begrüßt wurde. Zur Aufnahme haben sich gemeldet: die Kollegen Adolf Siebler und Georg Pollescheck. Seitens der Vergütungskommission wurde bekannt gegeben, daß Billets zum Maskenballe im Arbeitsnachweise zu haben sind. Zum Schlusse der Versammlung wünschte der Vorsitzende Beyerland den Mitgliedern ein frohliches Fest sowie ein gesundes Neujahr und legte ihnen ans Herz, im nächsten Jahre recht zahlreich die Versammlungen zu besuchen. Schluß 1/2 12 Uhr.

**S. Bunzlau.** Kurz vor Jahreschluß sei auch ein Lebenszeichen von hier gegeben. Unsere Mitgliedschaft hat sich in ihrer numerischen Stärke von der letzten, durch die Einführung von Sechsmaschinen bedingten Decimierung wieder vollständig erholt; heute hat sie einen Stand von 42 Mann aufzuweisen; für Bunzlau eine immerhin ziemlich bedeutende Ziffer. Wenn man demgegenüber die mancherlei Gefahren berücksichtigt, denen die Mitgliedschaft seit ihrem Bestehen ausgesetzt war (s. B. wurde sie im Jahre 1886 fast gänzlich aufgegeben und im Jahre 1897 fand hier selbst die vorübergehende Etablierung einer Filiale des Guttenberg-Bundes statt), so ringt sich doch die Erkenntnis durch, daß die eingeschlagenen Wege die richtigen waren und in der That, wenn man die Verhältnisse am hiesigen Orte bei Gründung der Mitgliedschaft im Frühjahr 1882 mit denjenigen von heute vergleicht, so wird man ohne weiteres zugeben müssen, daß in tariflicher Hinsicht Bunzlau heute seine Stelle voll und ganz ausfüllt. Die Einführung des Tarifes und die dadurch bedingte Schaffung stabiler Verhältnisse am hiesigen Orte hat viel Mühe und Arbeit gekostet; außer den Gau- und Bezirksvorstehern verschiedener Zeitperioden haben unser Zentralvorstand Kollege Döblin sowie Kollege Kexhäuser hier die Macht des gesprochenen Wortes erprobt, um dem „von Prinzipalen und Gehilfen anerkannten Ausdrucke dafür, was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reiche allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist“, zum Durchbruche zu verhelfen. 1898, im 17. Jahre des Bestehens der Mitgliedschaft, fand der Tarif auch in Bunzlau eine, hinsichtlich bleibende, Stätte; denn nur auf dem Wege der friedlichen Vereinbarungen kann nach unserer Ansicht auch der gesamten Provinz ein gangbarer Weg geschaffen werden. Deshalb ist es auch von uns mit Genugthuung empfunden worden, daß die jüngsten Tarifverhandlungen nicht mit einer Dissonanz, sondern mit einem vollen Accord ausgeklungen sind. In unserer November-Versammlung wurde dieser

thatfächlichen Verhältnisse Erwähnung gethan und den Personen, welche an den letzten Tarifverhandlungen teilgenommen und die Sache zum guten Ausbruche gebracht, volle Anerkennung gezollt. Im Verlaufe der Verhandlungen unserer letzten Versammlung vom 14. Dezember kamen die mancherlei Angriffe aus Kollegenkreisen, welche in letzter Zeit Kollege Kexhäuser über sich ergehen lassen mußte, zur Sprache. Es wurde konstatiert, daß die Opposition in viel reichlicherem Umfange den Corr. für ihre Ansichten in Anspruch genommen habe, als diejenigen, welche sich mit den augenblicklichen Verhältnissen zufriedengeben. Es sei eine Ehrenpflicht, denjenigen Kollegen, welche an der Spitze marschieren, Unterstützung durch Anerkennung ihrer Verdienste zu leisten. Neale Politik, wie sie Kollege Kexhäuser stets vertreten, passe in unsere augenblicklichen trüben wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Mitgliedschaft Bunzlau war der Ansicht, daß Kollege Kexhäuser der rechte Mann am rechten Flecke sei und man gab der Hoffnung Ausdruck, daß er noch lange auf seinem Platze aushalten möge zum Nutzen der Allgemeinheit. — Die Vorstandswahl für 1902 zeitigte als Resultat die Wiederwahl sämtlicher bisher amtierenden Kollegen. — Zum Schlusse stimmte man allseitig in dem Wunsche überein, daß es dem Verbande gelingen möchte, auch die heute noch abseits stehenden Gehilfen und Prinzipale zur Tarifgemeinschaft zu bekehren sowie die noch bestehenden anderen Gehilfenorganisationen in sich aufzunehmen zum Heile des einzelnen, zum Wohle des ganzen Gewerbes.

**s. Frankfurt a. M.** (Drucker- und Maschinenmeister-Verein Frankfurt a. M. — Offenbach.) Die letzte Versammlung fand am 8. Dezember im Landesthale statt und war von etwa 35 Kollegen besucht. In derselben hielt der Vorsitzende H. Vudenberg einen Vortrag über die Schnellpresse Planeta der Schnellpressenfabrik Haub. Sparbert und Dr. Michaelis in Dresden-Coswig. In ausföhrlicher Weise besprach derselbe die Neuerungen dieser Maschine, die unter anderm bestehen im Planetenantrieb, welcher eine stoßfreie Umkehr des Druckfundamentes selbst bei größter Geschwindigkeit ermöglicht; ferner die Cylinderrandrense welche die kurze und niedrige Bauart der Maschine, welche ein Durchbiegen selbst bei unsolchem Fußboden verhindert. Der reiche Beifall am Schlusse des Vortrages bewies, daß die Kollegen denselben mit Interesse gefolgt waren. In der hierauf folgenden Diskussion äußerte man sich dahin, daß die Praxis entscheiden müsse, ob auch sämtliche Neuerungen wirklich Verbesserungen seien. Nachdem noch einige andere Punkte erledigt, erfolgte Schluß der Versammlung.

**H. Hamburg-Altona.** Versammlung am 15. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Kollege Karl Gauert zum letzten Versammlungsberichte, daß er nicht gesagt habe, daß einleitende Schritte zwecks Zusammenchluß der Maschinensekervereine gethan seien, sondern daß es sich um einleitende Schritte zwecks einheitlicher tariflicher Forderungen der Maschinenseker Deutschlands gehandelt habe. — Aus dem Berichte des ersten Vorsitzenden Andreas ist das folgende mitzuteilen: Gestorben sind die Kollegen M. Wapn, W. Fischer. Eingetretten: Ernst Beckmann, Ad. Heine, Fr. Howe, Mich. Juckel, Rich. Köp, Alb. Klinghoff, Franz Oslensvth, F. F. Schwarz, Ed. Troll, Hans Wulf. Wieber eingetretten: Amandus Ahrend, Carl Diltzsch, F. F. Heymann, Fern. Hofmann, Berth. Kiefewetter, Fr. Meinecke, D. Zeldler. Ausgetreten: Wilh. Carstens, Hugo Kesper (vom Geschäft abgegangen). Ausgeschloffen: W. Weinberg, Plachmeyer und Weller. Weiter wurde bekannt gemacht, daß das Hamburger Gewerkschaftskartell sich gegenwärtig angelegentlich mit dem Ausbau der Organisation der Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen beschäftige. Hauptzweck handle es sich um die Heimarbeit. Die Verhältnisse in der Branche sind bekanntlich die denkbar traurigsten. Die Kollegen wurden aufgefordert, in ihren Verwandten- und Bekanntenkreisen für diese Sache zu agitieren. Etwaige Adressen sind an die Herren G. Saubath, Marktstraße 15, II, oder H. Leibrock, Raboisen 97, III, zu senden. Den Bericht vom Gewerkschaftskartelle erstattete Kollege Otto Bah. In längerer Ausföhrung gab derselbe ein Bild über die Verhandlungen betreffend Errichtung eines Gewerkschaftshauses. Auf Antrag des Berichterstatters beschloß die Versammlung nach eingehender Debatte sich mit 3 Stammaktien à 1000 Mk. zu beteiligen. — Kollege Otto Lange berichtete sodann über die Sitzungen des Kreis-Amtes in Hannover. Beherrschende Heiterkeit erregte die Thatfache, daß die Mantenerer Kollegen, die ursprünglich 15 Proz. Lokalaufschlag gefordert hatten und denen 10 Proz. in der ersten Sitzung des Kreis-Amtes zugesprochen waren, an das Tarif Amt das Ersuchen gestellt haben, den Lokalaufschlag von 10 auf 5 Proz. herabzusetzen. Das Kreis-Amt gab in einer weiter anberaumten Sitzung diesem Wunsche der Kollegen statt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Hdt. Kassel.** Am 14. Dezember fand hier selbst die von etwa 60 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst des verstorbenen Kollegen Richter, zu dessen Andenken sich die Versammelten von den Sigen erhoben. Unter Vorstandsmittellungen wurde u. a. die Antwort des Tarif-Amtes auf unsere Berufung gegen den ablehnenden Bescheid des Kreis-Amtes betr. Erhöhung des Lokalaufschlages bekannt gegeben. Derselbe lautete wenig tröstlich, nämlich auf Ablehnung, was mit allseitigem Bedauern zur Kenntnis genommen wurde. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Witwe eines bewährten Kollegen

30 Mrk. als Weihnachtsgeschenk bewilligt wurden und einige Vorstandmitglieder der Bibliothek eine Anzahl Bücher zur Verfügung gestellt haben unter Wahrung ihres Eigentumsrechtes. Redner ersuchte die Anwesenden, diesem lehrten Beispiele zu folgen, was wir hier auf alle unsere Mitglieder ausdehnen möchten. Wohl mancher Kollege hat Bücher zu Hause, die, nachdem er dieselben gelesen hat, nun unbenutzt daliegen, diese könnten, indem sie der Allgemeinheit durch die Bibliothek zugänglich gemacht würden, noch viel Nutzen bringen. Da nun jeder Kollege für die zu überweisenden Bücher sich das Eigentumsrecht vorbehalten, dieselben also auch jederzeit wieder zurückziehen kann, außerdem für Beschädigungen und Abhandenkommen die Bezirkskasse Ersatz leistet, so kann nur empfohlen werden, die Bibliothek auf diese Weise zu unterstützen und reichhaltiger zu machen. — Beim 2. Punkte der Tagesordnung wurden 4 Kollegen dem Gaudvorstande zur Aufnahme empfohlen. — Hierauf wurde zur Erziehung eines 2. Schriftführers geschritten und kann man das Ergebnis derselben wohl als Kuriosum bezeichnen. Beim ersten Wahlgange erhielten von 58 abgegebenen Stimmen die Kollegen Nowak und Sauer je 17 Stimmen, die übrigen waren zerplittert. Bei der nunmehr vorgenommenen Stichwahl erhielten von 59 abgegebenen Stimmen die genannten Kollegen je 28 Stimmen, 3 waren ungültig. Beim 3. Wahlgange wurden 58 Stimmen abgegeben, von denen Sauer 29 und Nowak 27 erhielt, während 2 Zettel weiß waren. Somit ist Kollege Sauer zum 2. Schriftführer gewählt. — Der nächste Punkt betraf eine Veränderung der Geschäftsordnung, durch welche eine allzugroße Ausdehnung der Diskussion verhindert werden sollte, und wurde dieselbe nach kurzer Debatte genehmigt. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag auf Obligatorisierung des Corr. Derselbe ist ja bereits obligatorisch, jedoch nur für 2 Mitglieder 1 Exemplar im Bezirke eingeführt, es soll aber durch den vorliegenden Antrag bezweckt werden, jedes Mitglied in den Besitz des Corr. zu bringen. Begründet wurde derselbe mit den Unzulänglichkeiten, welche das Zwei-Leser-System mit sich bringe, ferner wurde auf den Wert der Fachpresse hingewiesen, welcher es wünschenswert erscheinen lasse, daß jedes Mitglied im Besitze des Corr. sei. Von den Gegnern des Antrages wurde angeführt, daß alles dies auch jetzt schon bei einigermaßen gutem Willen der Kollegen geschehen könne, außerdem sei die Annahme des Antrages nur bei einer gleichzeitigen Steuererhöhung möglich. Nach einer zweifelhafte lebhaften, teilweise sehr erregten Debatte wurde schließlich ein Antrag angenommen, nach welchem die Frage, ob das Corr.-Obligatorium, verbunden mit einer Steuererhöhung eingeführt wird, einer Urabstimmung unterzogen werden soll. Hierauf wurde die Sitzung um 1/2 Uhr nachts geschlossen.

**o. Birmafens.** In der am 15. Dezember von Prinzipalen und Gehilfen (auch Nichtmitgliedern) gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung referierte Gaudvorsteher Wenzel-Ludwigshafen über den gegenwärtig alle Gemüter beschäftigenden neuen Tarif und dessen bevorstehende Einführung. Referent gab in äußerst sachlich gehaltener Weise einen Ueberblick über die durch den Tarif geschaffenen materiellen Erregenschaften; wenn auch der „Staffeltarif“ nicht nach jeder Seite hin befriedige, so hoffe er doch, daß sowohl die Prinzipale wie auch die Gehilfen dem neuen Tarife zur allgemeinen Anerkennung werden, besonders aber wünsche er, daß diejenigen Kollegen, welche in der ersten Aufregung durch scharfe Resolutionen im Corr. ihrer Unzufriedenheit Luft machten, inzwischen zur Einsicht gelangt seien und in Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Depression mit den erreichten Lohnerhöhungen und dem Lokalzuschlage von 5 Proz. befriedigt sein könnten. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden das vortreffliche Referat und spendeten am Schlusse lebhaften Beifall. In der anschließenden Diskussion statierte Herr W. Neumann im Namen der Prinzipale für die objektive Behandlung des Themas dem Redner Dank ab und stellte in Aussicht, daß er wie auch die übrigen Prinzipale trotz der erheblichen Mehrausgaben den neuen Tarif anerkennen werden. Im weiteren Verlaufe der Diskussion wurde sodann die von den angrenzenden Druckorten Kaiserslautern und Dürkheim aus geübte Schmutzkonkurrenz beleuchtet, indem deren Druckereien durch äußerst niedrige Löhne und übermäßige Lehrlingszuchterei (bei Hinkel in Dürkheim nur 16 Lehrlinge!) im Stande seien, von den hiesigen Fabrikanten Druckaufträge zu wickeln. Schmutzdruckerei zu erhalten. Um so mehr sei es Pflicht der Kaiserslauter organisierten Kollegen gewesen, durch Forderung eines Lokalzuschlages einen Druck auf ihre Arbeitgeber dahin auszuüben, daß letztere nicht mehr im Stande wären, die Nachbarstädte durch ihre Schmutzkonkurrenz zu schädigen. Erwähnt wurde ferner noch, daß auch hier am Plage die frühere „tariftreue“ Druckerei Zul. Franzbüchler ohne Gehilfen ausschließlich mit zwei bis drei Lehrlingen und einer im Kindesalter stehenden Tochter als Einlegerin die „Kunst“ ausübe und daß auch das Tagblatt (ein Ableger des in Kaiserslautern erscheinenden Pfälzer Volksboten) bei einem Gehilfen drei bis vier Lehrlinge ausbilde. Es seien dies Auswüchse, welche der Verallgemeinerung des Tarifes nur hemmend im Wege stünden und zu deren Beseitigung alle Hebel in Bewegung zu setzen wären. Hierzu gab der Vorsitzende bekannt, daß in letzter Zeit Eingaben an die hiesigen Vertreter und städtischen Behörden gemacht worden seien, dahingehend, daß bei Vergabung der amtlichen und städtischen Druckerarbeiten in erster Linie nur tariftreue Druck-

ereien zu berücksichtigen seien, wovon die Verammlung den besten Erfolg hofft. — Schließlich wurde eine Kommission, bestehend aus zwei Prinzipalen und zwei Gehilfen, gewählt, welche eine einheitliche Regelung der neuen Lohnsätze usw. vornehmen und sämtlichen Druckereien zur Annahme empfehlen soll. — Wir können mit dem Resultate dieser Verammlung, in welcher auch mehrere Nichtmitglieder ihren Beitritt zum Verbande erklärten, wohl zufrieden sein und hoffen, daß die Einführung des neuen Tarifes nicht nur in den seitigeren Tarifdruckereien, sondern auch von den übrigen in Betracht kommenden Firmen Platz greift.

**G. Posen.** Am 14. Dezember fand hier die angekündigte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, die von über 200 Buchdruckern besucht war. Eröffnet wurde dieselbe vom Vorsitzenden des Gehilfen-Ausschusses, Kollege Schlagowsky; zum Leiter der Verammlung wurde Bezirksvorsteher Wagner gewählt. Als Referent fungierte der Gehilfenvertreter des Kreises IX. Kollege Schlag-Breslau. Derselbe referierte über die Tarifverhandlungen und die Einführung desselben. Da die Ausführungen sich ja nur in den oft schon im Corr. berührten Formen bewegten und bewegen konnten, so können wir dieselben hier übergehen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine klaren und sachgemäßen Ausführungen. Hieran schloß sich eine rege Debatte. Sämtliche Redner betonten die Notwendigkeit der Einführung des Tarifes in Posen. Auch Mitglieder der Hirsch-Dundersehen Nichtung und des Gutenberg-Bundes erklärten, ihr Möglichstes zur Einführung des Tarifes zu thun. Es gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die heute am 14. Dezember d. J. im Flechtmannschen Saale von über 200 Posener Gehilfen besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Gehilfenvertreter, Kollegen Schlag-Breslau, betreffend den zwischen Prinzipals- und Gehilfenvertretern des Deutschen Reiches vereinbarten Tarif, einverstanden und hält die Einführung und Anerkennung dieses Tarifes in Posen für unbedingt notwendig. Die Versammelten verpflichten sich, für den vereinbarten deutschen Buchdrucker-Tarif einzutreten. Sie erklaren in der vom Provinzialvereine Posener Buchdruckerbeiträge ausgesprochenen Erklärung, worin das maßvolle Auftreten der Prinzipals- und Gehilfenvertreter bei den Tarifberatungen anerkannt und eine Lohnerhöhung durch die Lernerungsverhältnisse begründet wird, ein Entgegenkommen und erwarten, daß die Posener Prinzipale den tatsächlich maßvollen Forderungen des Tarifes am 1. Januar 1902 in vollem Maße Rechnung tragen werden. Ferner beauftragt die Verammlung den Posener Gehilfen-Ausschuß, über den einzuschlagenden Weg zur Einführung des Tarifes mit den Vorständen der hiesigen Gehilfenvereine in Beratung zu treten und dann die nötigen Schritte zur Anerkennung des Tarifes zu unternehmen. — Kollege Schlag erwähnte nun in begeisterten Worten, der angenommenen Resolution auch treu zu bleiben, und brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf die Solidarität der Posener Gehilfenstadt aus. Um 1/2 Uhr wurde die gut verlaufene Verammlung geschlossen.

**Stuttgart.** In Nr. 147 des Corr. gibt die Bezirksverwaltung Birmafens-Zweibrücken ihrer Entscheidung darüber Ausdruck, daß von einem („wahrscheinlich durchgereiften“) Kollegen dadurch ein großer Unfug verübt worden, daß von demselben die — übrigens in der diesbezüglichen Notiz zugegebene — Thatfache bekannt gegeben worden sei, in einer Zweibrückerer Offizin arbeite ein Maschinenseher für einen Lohn von 10 Mk. ohne freie Station. Der Unterzeichnete erklärt hierzu, daß ihm die diesbezügliche Mitteilung durchaus nicht von zweifelhafter Seite gemacht worden ist, sondern daß es vielmehr der frühere langjährige Bezirksvorsitzende Kollege Franz war, welcher ihm eröffnete, daß in einer Zweibrückerer Druckerei ein Typographseher für 10 Mk. Lohn ohne freie Station bei einer garantierten Stundenleistung von 6000 Buchstaben arbeite. Als Unterzeichneter dieses Bedenken laut werden ließ, teilte Kollege F. zur näheren Aufklärung mit, daß der betreffende Seher nach in der Sehersehule absolvierter Lehrzeit in dem Geschäft angefangen habe, sich in sehr günstigen Verhältnissen befunde und gewissermaßen nur zum Vergnügen arbeite. Vorstehendes kann mir sowohl der betr. Kollege selbst, als auch fast der gesamte Ortsverein Neuntürken (Bezirk Xrier) bestätigen und selbstverständlich habe ich, der mehrfachen ausdrücklichen Erklärung des Kollegen F. Glauben schenkend, die sich bietende Gelegenheit benützt, um den Fall der Defizientlichkeit zu unterbreiten! Die Warnung der Bezirksverwaltung vor „zweifelhaften Gewährsmännern“ ist also durchaus unangebracht und weise ich diese beleidigende Unterstellung ganz entschieden zurück. Gustav Jenke, Maschinenseher.

**Tilsit.** Zu der am 7. Dezember nach dem Neuen Gesellschaftshause einberufenen Verammlung der Mitgliedschaft Tilsit des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, welche sehr zahlreich besucht war, waren die Gaudvorstandsmitglieder Ginius und Köhler-Königsberg erschienen. Nach Eröffnung der Verammlung und Begrüßung der beiden Kollegen sowie Erledigung eines Aufnahmegehuches erfolgte die Neuwahl des Vorstandes (s. Verbandsnachrichten in Nr. 148). Sodann erstattete Kollege Ginius sein Referat über den neuen Tarif, indem er die Vorteile desselben hervorhob, die wichtigsten Veränderungen bei der letzten Tarifberatung erläuterte und zum Schlusse zum mannhaften Eintreten für die Verbesserungen desselben

aufforderte. Hierauf erhielt Kollege Köhler das Wort zu seinem Berichte über die Sitzung des Kreis-Amtes unser Tariftreues behufs Festlegung der Lokalzuschläge. Dieses Referat bot des Interessanten und Neuen gar viel, war es doch geeignet, uns ein Bild davon zu geben, wie einzelne Erhöhungen der Lokalzuschläge zu Stande gekommen, andere zum großen Bedauern abgelehnt wurden. Nachdem den beiden Königsberger Kollegen der Dank der Verammlung ausgesprochen, wurde in die Diskussion über die Vorträge sowie über die Einführung des neuen Tarifes in Tilsit eingetreten, welche zur Annahme nachstehender Resolution führte: Die am 7. Dezember 1901 im Neuen Gesellschaftshause zu Tilsit tagende Verammlung der Mitgliedschaft Tilsit des Verbandes der Deutschen Buchdrucker spricht nach der Berichterstattung des Kollegen Köhler über die Sitzung des Kreis-Amtes für den IX. Tariftreue ihr Bedauern aus, daß den Lernerungsverhältnissen durch Ablehnung des beantragten fünfprozentigen Lokalzuschlages in keiner Weise Rechnung getragen wurde. Die Verammlung erwartet jedoch von den hiesigen Prinzipalen, daß die gewiß bescheidenen Vergünstigungen voll und ganz am 1. Januar eingeführt und den Gehilfen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. — Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten wurde die Verammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Trotz der vorgedachten Stunde (es war lange Mitternacht vorüber) blieb die übergroße Mehrzahl der Kollegen noch zu einer gemächlichen Nachsitzung, vereint mit den beiden Gästen, beisammen, in der noch so manches Glas des edlen Gerstenjaßes getrunken wurde, so manches gute Wort seine Statt fand und so mancher humoristische Vortrag resp. so manches Lied stieg.

**Wiesbaden.** Am 17. Dezember fand hierjelo eine ziemlich gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, welche sich mit der Frage zu befassen hatte: Welche Schritte sind zu unternehmen, um den neuen Tarif in Wiesbaden zur allgemeinen Einführung zu bringen? Nach längerer, lebhafter Diskussion wurde folgender Antrag angenommen: Die Vertrauensleute der einzelnen Druckereien sind zu beauftragen, Druckereiverbände einzuberufen, um betr. Einführung des neuen Tarifes über das geeignete Vorgehen sich zu einigen. Stehen der Ausführung dieses Beschlusses Hindernisse im Wege, so wolle das Bureau der heutigen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung sich mit den betreffenden Prinzipalen in Verbindung setzen. — Des weitern wurde beschlossen, als Termin für das Vorstelligwerden bei den Prinzipalen den 28. Dezember festzusetzen und an demselben Tage eine Verammlung einzuberufen, in welcher die Vertrauensleute Bericht über die Ergebnisse der Verhandlungen zu erstatten haben.

## Rundschau.

Der Berliner paritätische Arbeitsnachweis für Buchdrucker in Friedrichstraße 231 installiert, woselbst sich auch der neulich eröffnete Buchgewerbeverein befindet. Als Verwalter wurde ein Nichtfachmann, der seit langen Jahren in der Buchdruckerei von W. Wizenstein als Buchhalter beschäftigt gewesen ist, H. Müllerer gewählt.

Die bereits früher erwähnte Klage eines Buchdruckerbesitzers in Potsdam gegen die dortige Polizei, welche ihm verboten hatte, seine Maschinen während der Nachtzeit gehen zu lassen, mit welcher sich bereits zweimal der Bezirksausschuß beschäftigt hatte, ist nun auch vom Oberverwaltungsgerichte abgewiesen worden: Der Nachtbetrieb in der Druckerei könne von der Polizei aus dem Grunde untersagt werden, weil durch das Geräusch der Druckmaschinen gesundheitschädliche Einwirkungen hervorgerufen würden. Merkwürdig ist dabei nur, daß die Druckerei seit 23 Jahren in demselben Hause ohne Anfechtung betrieben wurde.

Presse. Eine außergewöhnlich hohe Strafe ist der Sächsischen Arbeiter-Zeitung auferlegt worden. Es konnte den beiden angeklagten Redakteuren nicht nachgewiesen werden, daß sie bei Mitteilung eines angeblichen Mißgriffes der Polizei wider besseres Wissen gehandelt, im Gegenteil alles getan haben, was zur Aufklärung der Sache dienen konnte. Nur das hochgradige Raffinement einer Frau, die ein persönliches Interesse hatte, gewisse Dinge zu verschweigen und durch Schilderung von zusammengebastelten Vorgängen sich als unschuldig hinzustellen suchte, hat die Angeklagten in einen auf alle Fälle entsetzlichen Irrtum verjagt. Das wurde auch vom Gerichtshofe anerkannt, speziell dadurch, daß die betr. Frau zu einem Jahre und zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Gleichwohl lautete das Urteil gegen die beiden Redakteure auf je 1200 Mk. Geldstrafe oder 120 Tage Gefängnis. Auch der in gleicher Sache angeklagte Redakteur der Dresdner Rundschau wurde zu 1000 Mk. oder 100 Tage Gefängnis verurteilt. — Anders wie vorstehend urteilte das Schöffengericht in Altheimer, obwohl der Redakteur des Wkn. Tageblattes nicht durch falsche Zuträgerinnen dupiert worden war, sondern nur auf Grund von Gerüchten behauptet hatte, ein Mann sei auf Betreiben seiner Ehefrau ins Zrennhaus gebracht worden. Es wurden dieserhalb der Chefredakteur als Verfasser, der verantwortliche Redakteur und mehrere Einwohner angeklagt, sämtlich aber freigesprochen. Es wurde den Redakteuren der Schutz des § 193 in vollem Maße zugesprochen, zumal sie alles getan hätten, die Wahrheit festzustellen. — Der Redakteur der Allgäuer Zeitung wurde auf sechs Wochen in Haft genommen, weil

er sich weigerte, den Verfasser eines Artikels zu nennen, in welchem eine Namensverwechslung unterlaufen war, ein Frrtum, der für den Betroffenen bedauerlich sein mag, wohl aber in anderer Weise gestiftet werden konnte. — Der Redakteur der Gazeta Grudziadzka in Graudenz wurde wegen Beleidigung eines Domherrn zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Die Generaldirektion der sächsl. Staatsbahnen hat die Anfangslöhne neu eintretender Arbeiter bei näher bezeichneten Dienststellen um 10 bzw. 20 Pf. herabgesetzt, sie betragen nun 1,70 bis 2,20 Mk. für Arbeiter bis zu 21 Jahren sollen noch 10 Pf. weniger gezahlt werden. Bezüglich der Löhne der jetzt in Dienst befindlichen Arbeiter verbleibt es bei den bisherigen Sätzen. Bei solchen Löhnen sind an die Arbeiter keine hohen Anforderungen zu stellen und das dürfte im Eisenbahndienste nur von Uebel sein.

Das Rhein-Westf. Kohlenyndikat beschloß, auch für das erste Quartal die Förderung um 20 Proz. einzuschränken. Außerdem sorgt eine Prämie für Minderförderung (1 Mk. für jede Tonne) dafür, daß die Kohlenlager nicht überfüllt und damit der Preis hochgehalten wird. Zu dem letztern Zwecke wollen sich, wie verlautet, auch die schlesischen mit den sächsischen und böhmischen Kohlenwerten verbinden. Die Ausbeutung der Konjunktur wird immer mehr ein gros betriebenes.

Aus Gelsenkirchen wird gemeldet, daß die Gewerkschaft Dan nenbaum auf ihren sämtlichen Bechen für den 1. Januar eine Lohnkürzung um 10 bis 20 Proz. angeknüpft hat.

Die Weizenfeller Kohlenwerke wollen sämtliche ausländischen Arbeiter entlassen und durch deutsche ersetzen. Die Fabrikanten der Färbereibranche in Vera haben beschlossen, die Lohnforderungen der Arbeiter abzulehnen.

In Meerane wurden die in der Weberei beschäftigten Accordarbeiter ausgesperrt, etwa 1500 bis 2000. Der Anlaß war die erfolgte Arbeitsüberlegung bei Foche & Baum (s. Nr. 148). Durch einen von den Arbeitern vorgeschlagenen Vergleich, dem seitens der Gewerbeinspektion, des Bürgermeisters und Stadtrates der nötige Nachdruck gegeben wurde, endete die Aussperrung nach eintägiger Dauer zu gunsten der Aussperrten.

Die Nachricht von dem Kaufe einer größeren Zigarettenfabrik in Dresden seitens des amerikanischen Tabaktrustes wird ebenso wie die, daß letzterer mit zwei weiteren dortigen Firmen in Unterhandlung getreten sei (s. Nr. 148), für unbegründet erklärt. Was nicht ist, kann ja noch werden. Uebrigens ist die erst erwähnte Fabrik mit amerikanischen Kapitalen gegründet worden.

In Chemnitz hat die Eisgießerei von Herrn Hempel die Zahlungen eingestellt. Der Mitinhaber Herrn Paul Hempel ist, wie die Ch. Allg. Ztg. mitteilt, mit Hinterlassung von 140000 Mk. Wechselschulden flüchtig geworden. — Der kaufmännische Direktor der Cementfabrik Boedam & Dießich in Mastlat, der Prokurist Pfaff, ist von der Strafkammer zu Saarbrücken wegen fortgesetzter Unterschlagungen in Höhe von 140000 Mark zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Die Hutfabrikanten in Brüssel haben 200 organisierte Arbeiter ausgesperrt, sie beanspruchen für sich allein das Organisationsrecht. Die betreffenden Arbeiter wollen mit Hilfe des Strafgesetzes versuchen, die Fabrikanten eines bessern zu belehren, wie dies seiner Zeit die Buchdrucker mit Erfolg getan haben.

In Norwegen und Schweden haben die Steinindustriellen den bisher bestehenden Arbeitsvertrag gekündigt, um einen „verbesserten“ an dessen Stelle zu setzen.

Ueber den Arbeitsmarkt in England im November berichtet das dortige Arbeitsamt, daß in 142 Trades-Unionen mit einer Mitgliedschaft von 545 832, welche im Berichtsmoate ihm Mitteilungen zugehen ließen, 20 614 Personen oder 3,8 Proz. als arbeitslos angegeben waren. Im Oktober waren es 3,7 Proz.; im November vorigen Jahres berichteten 138 Gewerkschaften mit 539 173 Mitgliedern, daß in ihren Verbänden 3,2 Proz. Arbeitslose vorhanden seien, während der Durchschnitt in den Novembermonaten der letzten 10 Jahre 4,6 betrug. Die Zahl der Streiks im vergangenen Monat ist sehr gering, eine große Zahl Grubenarbeiter haben sich die Lohnherabsetzung gefallen lassen müssen.

Die Hamburger Accordmänner beruhigen sich — wie vorauszu sehen war — bei dem Ausschlusse aus den Hamburger Wahlvereinen nicht. Sie haben sich an den Parteivorstand gewandt mit der Frage, ob sie nach wie vor bei der Gesamtpartei verbleiben könnten. Wir bezweifeln, daß sich der Parteivorstand noch einmal die Finger verbrennen wird. Man ist wohl inzwischen durch Schaden klug geworden.

Am 15. und 16. Dezember fand in Brüssel der dritte belgische Gewerkschaftskongreß statt. Die Zahl der an die Gewerkschaftskommission angeschlossenen Mitglieder stieg von 62251 im Januar 1900 auf 84896 im Jahre 1901. In zwei Resolutionen wurde gegen die Accord- und die Heimarbeit Stellung genommen. Ueber die Gefängnisarbeit sollen Erhebungen angestellt und ein Gesetz angefordert werden, welches Tarife für dieselbe festlegt und mehrere Spezialbestimmungen enthält, darauf berechnet, die die freien Arbeiter schädigende Konkurrenz zu beschränken. Auch soll eine Untersuchung über die Arbeitsverhältnisse in den Klöstern und anderen religiösen Instituten angestellt werden, die unter falscher Flagge eine frasse Ausbeutung der Arbeiter betreiben. In einer ferneren Resolution wird die Verkürzung der Arbeitszeit

als die notwendigste Reform erklärt. Weiter beschäftigte sich der Kongreß mit der Erziehungsfrage, auch sollen in den Gewerkschaften besondere Sektionen für Lehrlinge eingerichtet werden. Den Schluß machte eine Resolution zu gunsten des allgemeinen gleichen Wahlrechtes.

Lohnbewegung. In der Baumwollspinnerei Cronau streikt die Mehrzahl der Arbeiter wegen Lohnkürzung. In einer Goldbleistiftfabrik in Köln a. Rh. legten die Postularbeiter die Arbeit nieder. Ursache: grobe Behandlung. — Die Handweber in St. Etienne beschloßen die Wiederaufnahme der Arbeit. In Livorno befinden sich die Metallarbeiter seit mehreren Wochen im Streik. Ursache war die Maßregelung organisierter Arbeiter.

### Gingänge.

Der Graphische Beobachter enthält in Heft 24 den Artikel vom Sekretär des Tarif-Amtes über das gewisse Geld im neuen Tarife (s. Nr. 136 des Corr.), ferner den Auszug eines Artikels aus dem Jahrbuch für Photographie usw., in welchem der Vize-Direktor der Wiener Hof- und Staatsdruckerei, Herr Regierungsrat Georg Fritsch, den praktischen Wert der photomechanischen Illustrationsrichtung bespricht. Die übrigen Rubriken sind die bekannten: Graph. Rundschau und Schriftgießerei-Neuheiten. Beilagen: Motive für den Accidenzjak, Tafel 226 u. 227.

Der neue Buchdrucker tarif, gültig vom 1. Januar 1902, im Vergleiche zu dem alten Tarife. Mit einem Anhange: Die Erhöhung des Gehaltgeldes nach dem neuen Tarife. Verlag der Graphischen Welt (N. Stadthagen) in Berlin. Preis 60 Pf. Die gegebenen Ausführungen sind ein Separat-Abdruck aus dem Organe der Buchdrucker-Faktoren, der Graph. Welt, und stellen in übersichtlicher Weise die an dem Tarife getroffenen Änderungen zusammen. Der Anhang ist die von dem Sekretär des Tarif-Amtes auch im Corr. veröffentlichte Uebersicht über die unter Berücksichtigung der verschiedenen Lokalschläge eingetretene Erhöhung des gewissen Geldes. Gewonnen würde das Schriftchen haben, wenn die öftere Bezugnahme auf die Faktoren, die im Organe derselben wohl am Platze war, hier weggeblieben wäre, weil für die Allgemeinheit überflüssig.

Was die Fachwelt über die Monoline sagt — das hat die Maschinenfabrik Monoline, N.-G. in Berlin, in einer elegant ausgestatteten, auf der genannten Zeilengießmaschine hergestellten und mit diversen Abbildungen ergänzten Schrift zusammengestellt. In einer vorausgeschickten Einleitung werden die Vorteile der Monoline gegenüber den zwei anderen heute in Betracht kommenden Systemen ins Licht gestellt und diese Schilderung durch die nachfolgenden Zeugnisse von den verschiedenen Seiten bestätigt. Wer sich mit den verschiedenen Systemen vertraut machen will, dem wird, neben den ähnlichen Veröffentlichungen der beiden anderen Systeme und vor allem dem alles zusammenfassenden Herrmannschen Werke über Setzmaschinen (bei M. Härtel in Leipzig-N. für 1,80 Mk. zu haben) auch diese Schrift ein brauchbares Material liefern.

Flussriete Geschichte der Stadt München. Von Ferdinand Kronge. 25 Lieferungen à 60 Pf. Kommissionsverlag von Max Kellersers Hofbuchhandlung, München, Herzogspitalstraße 1. Von diesem Prachtwerke liegen uns die Lieferungen 5 und 6 vor, welche die Münchener Zustimmungen, Fehden der Stadt, die alten Münchener Geschlechter, innere Umwälzungen, die Neuordnung der städtischen Verfassung von 1403, welche in ihrer Hauptphase bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Kraft blieb, behandeln. Der Wiberstand ist dem vornehmen Geschichtswerke angepaßt, zum Teile sind dem Herausgeber auch Reproduktionen aus Museen usw. erwünscht worden. Die technische Herstellung durch die Druckerei von F. X. Seyß läßt nichts zu wünschen übrig.

### Gestorben.

In Breslau am 20. Dezember der Seher-Invalide Hugo Meyer aus Wohlau, 58 Jahre alt — Lungen- und Magenleiden.

In Hamburg am 22. Dezember der Seher Karl Döbler von da, 21 Jahre alt — Lungenleiden.

In Rötzen (Anh.) der Seher Ernst Schöck, 21 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

In Ludwigshafen a. Rh. am 19. Dezember der Drucker Lajos Holubek aus Budapest, 31 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

In München am 20. Dezember der Stereotypen-Verleger Julius Sinn aus Schmiegling, 33 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

In Saalfeld a. S. der Seher Emil Jorack aus Rammelsdorf b. Leipzig, 33 Jahre alt — Kehlkopf- und Lungenleiden.

In Trebnitz (Schl.) am 6. November der Seher-Invalide Josef Tieschach aus Schimmerau, 76 Jahre alt — Nierenleiden.

### Briefkasten.

M. J. in Darmstadt: Fragliche Angelegenheit wollen Sie öftlich regeln resp. durch Darstellung des von Ihnen als richtig bezeichneten Sachverhaltes in der Verammlung für die Aufnahme in einen neuerlichen Verfallungsbericht besorgt sein. In der von Ihnen eingesandten Form kann eine Aufnahme nicht erfolgen. — H. H. in Hamburg: Bedauern leider, derartige Artikel nicht honorieren zu können. — R. M. in Kolberg: Als Material zurückgelegt. — P. Sch. in Breslau: 4,75 Mk. — C. G. in Berlin: Ihre Zuschrift erkennt unsere Motive zur Streichung der fraglichen Stelle Ihres Berichtes an und bekräftigt uns gerabzu in dem Bewußtsein, im Interesse

des Verbandes damit richtig gehandelt zu haben. Nur aus sachlichen Beweggründen erfolgen unsere Streichungen und daran wird durch kein auch noch so kategorisches Verlangen, „in Zukunft Streichungen zu unterlassen“, etwas geändert. — E. R. in Altenburg: Gut gemeint, aber leider unverbundenbar. — M. R.: Ihre Artikel haben wir an den Zentralvorstand gesandt, von wo aus Sie denselben zurückerhalten können. — J. P. in Weimar: Bereits unterm 18. Dezember beantwortet. — Köhner: Zeitungen erhalten, besten Dank! — S. in G.: 2,25 Mk.

### Verbandsnachrichten.

Ditpreußen. Vor Annahme einer Kondition im Gau Ditpreußen sind stets Erkundigungen einzuziehen bei W. Ginius in Königsberg, Sachheim 7. Zuwiderhandelnde haben die Konsequenzen zu tragen.

— Die Druckerei von M. Liedtke (Zuh D. Kimmel) in Königsberg ist wegen unrisikmäßiger Bezahlung für Verbandsmitglieder geschlossen.

Bremen. (Maschinenmeister-Verein.) Der Vorstand für 1902 besteht aus folgenden Kollegen: Ph. Vogel in Bremen-Neustadt, Grünenstraße 68 f, erster Vorsitzender; S. Reinte, zweiter Vorsitzender; Anton Kropp, Gutenbergstr. 20, Kassierer; Fritsch Scharringhausen, Schriftführer; H. Sturm, Beisitzer. — Die Reise-Unterstützung wird in der Druckerei Auer & Co., Filiale Bremen, nachmittags von 2 bis 4 Uhr ausbezahlt.

Itzehoe i. Holst. Der Vorstand besteht für das Jahr 1902 aus folgenden Kollegen: Heinz Seliger, Sieversstraße 27, Vorsitzender; P. Amshler, Stiffstraße 1, Kassierer; H. Lindemann, Schriftführer; A. Sierck und G. Hühn, Beisitzer bezw. Bibliothekare.

Krefeld. Der Vorstand für 1902 besteht aus folgenden Kollegen: Gustav Murmann, Blumenstraße 94, Vorsitzender; M. Bücher, Jägerstraße 79, Kassierer; Jakob Erkelenz, Schriftführer; Adolf Brinkmeyer, Beisitzer; Wilh. Thiele, Bibliothekar. Die erstgenannten bilden gleichzeitig den Bezirksvorstand.

Siedingen. In der Druckerei des hiesigen Zentrumsblattes Siedingen Volksblatt ist ein Konflikt ausgebrochen. Da die betr. Firma jetzt Ersatzkräfte sucht, warnen wir vor Annahme eines event. Engagements.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Nachen die Seher 1. Joseph Sauren, geb. in Gelekenkirchen 1872, ausgel. in Nubel (Belgien) 1889; 2. Felix Dericum, geb. in Gynatten 1873, ausgel. in Eupen 1891; 3. Franz Maasen, geb. in Nachen 1883, ausgel. das. 1901; 4. der Drucker Johann Peter Erhns, geb. in Nachen 1880, ausgel. das. 1893; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms, Adalbertstraße 55.

In Andern der Drucker Gustav Posner, geb. in Breslau 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Christmann in Laßr, Schlofferstraße 14.

In Beuthen (Ob.-Schl.) der Seher Franz Köppe, geb. in Lauban (Schlesien) 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — In Ratibor die Drucker 1. Karl Wranik, geb. in Plania b. Ratibor 1880, ausgel. in Ratibor 1898; 2. Ignaz Rzipadlo, geb. in Altenbof b. Ratibor 1867, ausgel. in Ratibor 1886; die Seher 3. Josef Smandel, geb. in Niebofschau (Kr. Ratibor) 1873, ausgel. in Ratibor 1892; 4. Leopold Leschka, geb. in Schanowitz (Kreis Ratibor) 1879, ausgel. in Ratibor 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Georg Selzer in Beuthen (O.-S.), Hohenzollernstraße 4.

In Bremen die Seher 1. Alex Hansen, geb. in Kopenhagen 1873, ausgel. in Erväsingeb. 1890; 2. Fritsch Kollis, geb. in Krefeld 1875, ausgel. das. 1893; waren schon Mitglieder. — Friedr. Rose, Heimatstraße 15.

In Bünzlag (Schles.) der Drucker Paul Fijia, geb. in Breslau 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Paul Jitschke in Biegnitz, Danemarkstr. 38, II.

In Chemnitz 1. der Seher Emil Willy Leichsenring, geb. in Chemnitz 1882, ausgel. das. 1900; 2. der Drucker Herrn. Otto Steinert, geb. in Chemnitz 1877, ausgel. das. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — In Markranstädt der Seher Friedrich Wilh. Drettmann, geb. in Bremen 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Darmstadt 1. der Drucker Ernst Wilh. Varnick, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1898; 2. der Seher Adam Müller, geb. in Pergenhausen 1883, ausgel. in Babenhäusen 1901; waren noch nicht Mitglieder. — P. Hilbebeutel, Arheigerstraße 58.

In Deggendorf der Seher Karl Pacher, geb. in Passau 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Mainz der Seher Josef Hofmann, geb. in Neufahrn 1884, ausgel. in Schongau 1901; war noch nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Bernhard Hantelke, geb. in Neumün 1872, ausgel. in Mörblingen 1888; 2. Johann Saunik, geb. in München 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Ludwig Jölsch in München, Auenstraße 22, I.

In Siedingen der Schweizergenossen Johann Landau, geb. in Koppershain 1880, ausgel. in Friklar 1897; war schon Mitglied. — S. Bornemann, Obere Karppile 9.

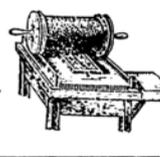
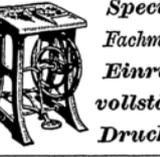
In Greifswald der Seher Adolf Gorczka, geb. in Stolp i. P. 1880, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Treptow der Seher Richard Seger-

mann, geb. in Kuritz (Prignitz) 1883, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — D. Witte in Straßburg, Steinwisch- und Mariafronstraßen-Ecke.  
 In Homburg v. d. S. die Seher 1. Fritz Hofmann, geb. in Homburg v. d. S. 1874, ausgl. daf. 1894; 2. Heinrich Kleemann, geb. in Homburg v. d. S. 1883, ausgl. daf. 1897; 3. Wilhelm Musculus, geb. in Fulda 1878, ausgl. daf. 1896; 4. Julius Höfner, geb. in Homburg v. d. S. 1870, ausgl. daf. 1888; waren noch nicht Mitglieder. — In Oberursel i. L. der Seher Erich Wiedemann, geb. in Neu-Strelitz 1880, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Frankfurt a. M. der Seher Heinrich Jordan, geb. in Wallb. (Prov. Starenburg) 188, ausgl. in Frankfurt a. M. 1901; war noch nicht Mitglied. — L. Kumbler in Frankfurt a. M., Schulstraße 48.  
 In Krefeld die Seher 1. Ulrich Schmitz, geb. in Krefeld 1850, ausgl. daf. 1869; 2. Fritz Schlichter, geb. in Krefeld 1877, ausgl. daf. 18 5; 3. Peter Blumen-thal, geb. in Jülich 1881, ausgl. in Düren 1899; 4. Peter Kockers, geb. in Krefeld 1882, ausgl. daf. 1900. 5. Johann Daken, geb. in Krefeld 1882, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 6. Anton

Kricher, geb. in Kevelaer 1870, ausgl. in Krefeld 1888; 7. Peter Gayer, geb. in Oberstapel b. Düsseldorf 1873, ausgl. in Krefeld 1891; waren schon Mitglied; 8. der Stereotypen Alfred Stange, geb. in Westmünde 1883, ausgl. in Bremerhaven 1901; war noch nicht Mitglied. Gustav Murrmann, Blumenstraße 94.  
 In Landau (Pfalz) der Schweizerdegen Friedrich Höfner, geb. in Landau 1878 ausgl. daf. 1895; war noch nicht Mitglied. — Albert Goppel, Marktstr. 61.  
 In Pforzheim der Seher August Klebfattel, geb. in Pforzheim 1881, ausgl. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen die Seher 1. Wilh. Becker, geb. in Tübingen 1884 ausgl. daf. 1901; 2. Josef Holderried, geb. in Bidechingen (D.-N. Gorb) 1882, ausgl. in Gorb a. N. 1901; 3. Martin Pfeiffer, geb. in Nordstetten 1882, ausgl. in Gorb a. N. 1901; 4. der Schweizerdegen Eugen Hilzinger, geb. in Nottens-burg a. N. 1882, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.  
 In Pöbneck der Seher Georg Langhammer, geb. in Graslitz i. Böhmen 1869, ausgl. daf. 1888; war noch nicht Mitglied. — W. Breinl in Gera, Bauvereins-straße 14.

In Staffort der Seher Reinhold Richter, geb. in Sorau (Kr. Sorau) 1884, ausgl. in Finsterwalde (N.-L.) 1901; war noch nicht Mitglied. — D. Jack in Halber-stadt, Bürgerzeitung.  
**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
**Hauptverwaltung.** Die Herren Reisekassenerwalter werden ersucht, dem Seher Friedr. Wilhelm Borz aus Königsberg i. Pr. (Sptb.-Nr. 5392) 20,40 Mk. für in Eisenach zu unrecht erhaltene Kranken-Unterstützung ratenweise in Abzug zu bringen und in Briefmarken portofrei an Herrn Ferd. Frost in Eisenach, Markt 6, III, einzuschicken.  
**Altenburg.** Die Herren Reisekassenerwalter werden hiermit ersucht, dem Seher Emil Bircher aus Bern (Sptb.-Nr. 19590) 2,3 Mk. abzuziehen und portofrei an den hiesigen Reisekassenerwalter einzuschicken zu wollen.  
**Berein der Buchdr. u. Schriftgießer Ungarns.**  
 Bei Konditionsgefragen nach Ungarn ist die Redaktion der Typographia, Budapest VIII, Stahly-utca 7, zu befragen.

**Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin-Schöneberg.**

	<b>Tiegel-druck-pressen</b> eigener Construction. Preislisten franko.		<b>Schneide-maschinen. Perforir-maschinen. Kreissägen. Abzieh-apparate.</b>		<b>Fabrikation und Versandt aller Maschinen, Apparate u. Utensilien für Buch-druckereien.</b>		<b>Specialität: Fachmännische Einrichtung vollständiger Druckereien.</b>	
--	---	---	---	---	---	--	--	---

50 bis 60 Zentner gebr., noch gute **Blatt-u. Accidensschriften**, alte Leipziger Böhe u. System, sind sofort im ganzen od. get. billig zu verk. Die Schriften sind ausreichend zur Gründung einer Druckerei. Werte Dff. unter M. 33 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Alte Tiegeldruckpresse**  
 weisbar, sofort zu kaufen gesucht. Angaben von Preis und Gewicht unter Nr. 41 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

**Achtung! Maschinensetzer in Sachsen und Thüringen!**  
 Der **Leipziger Maschinensetzer-Klub** beschloß in seiner letzten Sitzung, diejenigen Maschinensetzer in Sachsen und Thüringen, die noch keiner Vereinigung angehören und Verbandsmitglieder sind, zum Anschlusse an den Klub aufzufordern, um bei genügender Beteiligung später eine sächsisch-thüringische Maschinensetzer-Vereinigung zu bilden. — Der Klub hält jeden ersten Sonntag im Monat eine Sitzung ab; die Protokolle sollen den auswärtigen Mitgliedern hektographiert zugehen. Beitrag wöchentlich 5 Pf. — Näheres durch den Vorsitzenden **W. Müller**, Leipzig, Gönnewitz, Meisdorfer Straße 49. [38]  
**Donntag den 5. Januar 1902: Monatsversammlung in Stadt Hannover, Seeburgstraße.**

**Theaterstücke**  
 Couplets, Soloscenen, Reden und Prologe für alle Vereine und jede Gelegenheit. Kataloge gratis und franko. & Auswahlmöglichkeiten.  
**Rauh & Pohle, Probstheida-Leipzig.**

**Aug. Hüttmanns Hotel**  
 Hamburg, Poolstr. 21/22, Ecke Hoffenplatz empfiehlt sein Lokal zur Einkehr. Gemüthl. Familienaufenthalt.  
 → ff. Bier, gute Küche, zivile Preise. ←  
 Vereinslokal d. Hamburg-Altonaer Buchdr.-vereins. Bibliothekausgabe jeden Sonnabend.  
 Correspondent liegt stets aus. [502]

Zur Errichtung einer Druckerei wird ein günstiger Ort nachgewiesen. Gebrauchte, gute Schriften u. Maschinen werden zu äußerst billigen Preisen geliefert. Erforderlich sind nur 3000 Mk. Ueberaus günstige Gelegenheiten zur Selbständigmachung eines Buchdruckers. Werte Offerten unter „Etablierung 32“ sind an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

**Wilhelm Köhler, München**  
 Spezialgeschäft für Buchdruckereien.  
 Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.  
 Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

**Buchdruckerei-Einrichtungen**  
 sowie sämtl. Maschinen, Utensil., Appar., Holzwerk, Schriften usw. liefert prompt  
**Wilhelm Böttcher, Leipzig, Hohestr. 16**  
 Fachgeschäft für Buchdruckereien.

**Ladewigs Bierstuben**  
 Berlin S, Kommandantenstraße 65.  
 Vorzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz-Willard. — Telephon. [988]  
 Jahrsstelle der freien Volksbühne.

**Schriftgießer.**  
 Zum sof. Antritte wird ein kostbar, energ. Schriftgießer für kleinere Gießerei gesucht. Berücksichtigung finden nur solche, welche in allen vorkommenden Arbeiten auf Klütern, Komplettmachung erfahren sind. Nähere Angaben über bisherige Thätigkeit u. Gehaltsansprüche befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Chiffre Schriftgießers 29.

**Zur Jahreswende**

übersenden wir hierdurch allen unseren lieben Mitarbeitern, Freunden und Kollegen die herzlichste Gratulation mit der Bitte, uns auch im neuen Jahre die oft bewiesene Sympathie zu erhalten und uns freundlichste Unterstützung in dem kollegialen Streben auch weiter angedeihen zu lassen.

LEIPZIG, Ende Dezember 1901. L. Rexhäuser. R. Härtel. C. Eichler.

**Bakenhofers Auschank**  
 Berlin, Lehrterstr. 37  
 wird Sonntag den 29. Dezember eröffnet. Es ladet ein.  
**Oskar Schmidt** [34]

Am 6. November verschied im Krankenhaus zu Trebnitz unser Kollege, der Invalide  
**Josef Fiebach**  
 im Alter von 76 Jahren.  
 Ferner verstarb am 20. Dezember nach längerem Leiden unser Kollege, der Invalide  
**Hugo Beyer**  
 im Alter von 68 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken wird ihnen stets bewahren [28]  
 Der Ortsverein Breslau.

Suche veränderungsfähiger Kondition als  
**russischer Seher und Metteur**  
 Werte Offerten unter E. C. 78 Hauptpostlagernd Berlin erbeten. [40]

**Junger Schriftsetzer**  
 für Zeitungs-, Wert- und leichte Accidenssatz u. d. Anfangs Januar dauernde Stelle. Werte Offerten erbeten an **Willy Messing**, per Vdr. Dellschlägerische Buchdruckerei, Calw. [31]

**Schriftsetzer** [27]  
 f. alle Satzarten sucht per 6. Januar dauernde, tarifmäßige Stellung. Werte Dff. erbeten an **G. Voite**, Schriftl., Greiffenberg (Schles.).

Zwei junge tüchtige **Galvanoplastiker**, in allen vorkommenden Arbeiten auf der Höhe der Zeit stehend, vollständig fern, gleichzeitig in der Stereotypie bewandert, suchen sofort dauernde Kondition. Werte Offerten bitten niederzulegen **Buchhändlerheim**, Leipzig, Johannisgasse 30. [37]

**Neujahr**  
 müssen alle Gutenbergjäger sich nur mit unseren **Buchdruckerkarten** begnügen. **24 verschiedene humoristische Buchdrucker Postkarten** 1 Mk.  
**12 versch. Gutenberg-Künstler-Postk.** 1 Mk.  
**12 Karten m. Goldrand**, zweifarbig geprägten Wappen und roten Initialen versehen. Glückwunsch zum Jahreswechsel, oder zum heutigen Tage. 1,75 Mk.  
 Bei Vorzensendung des Betrages franko.  
**Graph. Verlagsanstalt, P. Goldschmidt, Halle a. S., Goethestraße 11.** [21]

**Montagskranz Giessen.**  
 Unseren lieben in- und ausländischen Mitgl. gern wünschen wir  
 Ein glückliches neues Jahr!  
 Der Vorstand. [35]

Für die uns anlässlich der Weihnachtsfeier-tage zu Teil gewordene freundl. Aufnahme u. Bewirtung sprechen wir dem Ortsvereine Leipzig sowie dem Verehrten Herrn Woban unsern best. Dank aus. Die Durchreisenden.

**Hermann Sachse, Halle S.**  
 Ludwig Wuchererstraße 28  
 empfiehlt den Herren Kollegen: [566]  
**Seher-Blusen**  
 Länge 110 cm 125 cm  
 Größe Mk. 2,55 2,75  
 Ia. Mk. 3.— 3,20  
 Hausmacher  
 Magenta Ia. 3,45 3,65  
 Sämtliche Blusen sind mit Tasche und Hemtel versehen.  
**Ahlen, Binzetten** usw. in großer Auswahl.  
 Man adressiere genau wie oben!

**Bei Neueinrichtung**  
 einer Buchdruckerei  
 verlange man unsere Proben und Preisblätter nebst Kostenvoranschlag.  
 Billigste Preise bei tadellof. Materiale.  
 Einrichtung v. Druckereien in j. Umfang.  
 Kleine Accidens-Druckereien  
 sofort lieferbar.  
**Schriftgießerei Brüder Butter,**  
 Dresden-Z.  
 Fernsprecher 1, Nr. 795.

**Schriftgießerei**  
**J. D. Trennert & Sohn**  
 Altona-Hamburg  
 Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.  
 Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenvorschläge u. Proben stets gern zu Diensten.  
 Bei Einführung des neuen Tarifes leisten die **Tabellen zur Satzrechnung** gute Dienste. Zu beziehen durch **R. Härtel** in Leipzig-N., Eilenburgstraße 15, für 3 Mk.

**Gallocitin**  
 modernes Matrizenpulver für Warm- und Kaltstereotypie  
 Reinhold Mäser, Coswig, Sa.

Nach langem schweren Lungenleiden verstarb am 22. Dezember unser werthes Mitglied, der Schriftsetzer  
**Karl Döbler**  
 aus Hamburg im 21. Lebensjahre.  
 Möge ihm die Erde leicht sein. [36]  
 Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Am 20. Dezember starb nach nur dreitägigem Krankenlager unser werthes Mitglied, der Stereotypen  
**Julius Sinn**  
 aus Schneggling bei Nürnberg, im Alter von 83 Jahren an Lungenschwindsucht. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [30]  
 Die Mitgliedschaft München.

**Richard Härtel, Leipzig-N.**  
 Praktische Winke für Maschinenmeister usw.  
 Von Jos. Schorer. 1 Mk.  
 Der französische Werkstat. 30 Pf.

Der vorliegenden Nummer des **Cr** ist ein Prospekt des Verlages der „**Hilf** in Schöneberg b. Berlin beigegeben, woro wir unsere Leser hierdurch besonders a merkksam machen.